



### 3. Rede des 1. Schaffers – Dr. Torsten Köhne

#### „Auf die auswärtigen Gäste“

Liebe Gäste,

Sie haben vier Gänge mit teils ungewohnten, jedoch hoffentlich schmackhaften Speisen zu sich genommen. Sie haben Seefahrtsbier getrunken und sind wohlauf. Auch die bisherigen sechs Reden haben jedenfalls keine sichtbaren Schäden hinterlassen. Es spricht also nichts dagegen, dass wir uns gemeinsam den weiteren Herausforderungen des Tages stellen.

Vielleicht haben Sie sich schon ein wenig darüber gewundert, dass Sie auch nach einigen Stunden des Beisammenseins noch nicht ausdrücklich begrüßt worden sind. Das ist nicht böse gemeint, sondern im strengen Protokoll so vorgesehen. Denn ursprünglich pflegten wir 200 Bremer Kapitäne und Kaufleute unter uns zu feiern. Erst seit 1770 laden wir Gäste aus aller Welt ein und erweitern damit zum Glück unseren Horizont - und hoffen auf mehr Spenden. Auch der eine oder andere geschäftliche Kontakt konnte seit 1770 anlässlich der Schaffermahlzeit geknüpft werden. All das ist aber natürlich kein Grund, voreilig den Ablauf der Veranstaltung zu verändern oder neuzeitlichen Sitten zu huldigen. Der „Gästeteil“ der Schaffermahlzeit wird also schlicht hintendran gehängt.

Selbstverständlich bedeutet dies keineswegs eine Zurücksetzung unserer Gäste, sondern entspricht dem hierarchiefreien Charakter der Schaffermahlzeit und unserem demokratischen Grundverständnis. Es ist deshalb auch nicht vorgesehen, einzelne von Ihnen gesondert vorzustellen, obwohl dies vielleicht naheliegt – zu einer Ausnahme komme ich gleich. Denn Sie sind extra für die Schaffermahlzeit nach Bremen gereist, kommen zum Teil von sehr weit her und bekleiden herausgehobene Positionen. Aber nach unserem Verständnis ist jeder von Ihnen eine besondere und außergewöhnliche Persönlichkeit, egal von wo er kommt und was er tut, und wir freuen uns von Herzen, dass Sie uns heute die Ehre Ihres Besuchs erweisen.

Und jetzt die Ausnahme: Besonders begrüßen und vorstellen möchte ich unseren heutigen Ehrengast, Hamburgs Ersten Bürgermeister Olaf Scholz. Herr Bürgermeister Scholz, herzlich willkommen. Ich freue mich, dass Sie sich auf den kurzen Weg von Hamburg nach Bremen begeben haben und damit auch Ihre Anerkennung der anderen großen Hansestadt gegenüber zum Ausdruck bringen.

Sie, lieber Herr Scholz, sind für mich durch und durch Hamburger und Norddeutscher. Mit klarer norddeutscher Sprache, Pragmatismus und der Bereitschaft, Dinge zu tun und Positionen zu beziehen, die nicht jeder gut findet, von denen Sie aber überzeugt sind. Schaut man in ihre Biografie, die die eines Juristen und - viel mehr - eine politische Biografie ist, so war das mit Ausnahme des Norddeutschen nicht unbedingt zu erwarten. Sie sind nämlich im zarten Alter von 16 Jahren in die SPD eingetreten und haben sich dort zügig an den ganz linken Rand bewegt. Mit dem Einstieg in die Hamburgische Landepolitik Mitte der 90er und erst recht in die Bundespolitik ab 2001 änderte sich das. Denn sie haben in der Partei und als Bundesminister unter anderem wesentlich zur Umsetzung der großen Reformen Gerhard Schröders beigetragen, die Deutschland gut getan haben und von denen wir heute noch zehren. Ihren Ruf als Pragmatiker mit großer Sachkenntnis und der Bereitschaft, sich in die Dinge selbst tief einzuarbeiten, haben Sie seitdem gut weg und verfestigt. Nicht immer gut für Abstimmungsergebnisse auf Parteitagen, aber gut mindestens für Hamburg. Sehr geehrter Herr Scholz, wir freuen uns auf Ihre Rede!

Bevor wir jetzt gleich Ihnen, liebe Gäste, mit einem kräftigen Hepp-Hepp unsere besondere Wertschätzung zu Teil werden lassen, möchte ich unserem Küchen- und Serviceteam ganz herzlich für den großartigen, professionellen und sympathischen Service danken. Ich verbinde dies mit der Bitte an unsere Gäste, das am Ausgang bereitstehende Salzfass mit einem ordentlichen Trinkgeld zu füllen.

Liebeseemännische und kaufmännische Mitglieder des Hauses Seefahrt, bitte erheben Sie sich!

Auf unsere auswärtigen Gäste ein dreifaches

(Hepp –Hepp –Hepp –Hurra!)